

Adina-Lucia Nistor (Jassy/ Iași)

Bertolt Brecht – ein glänzender Name

Motto: Denn die einen sind im Dunkeln
Und die andern sind im Licht
Und man siehet die im Lichte
Die im Dunkeln sieht man nicht.¹

Zusammenfassung: Die Arbeit untersucht den Namen des einflussreichen deutschen Dramatikers, Librettisten und Lyrikers des 20. Jahrhunderts, Bertolt Brecht. Das Patronym Brecht ist eine Kurzform alter Rufnamen, deren Erst- oder Zweitglied ahd. *beraht*, altsächs. *ber(e)ht* hell, berühmt, glänzend ist und leitet sich, mit größter Wahrscheinlichkeit, vom Rufnamen Ber(ch)thold ab. Der Vorname Berthold, der im Mittelalter durch die Herzöge von Zähringen motiviert war, bedeutet glänzender Herrscher.

Schlüsselwörter: Patronym Brecht, Vorname Bertolt, Etymologie, geografische Verbreitung in Deutschland, Namenmotivation, Namensänderung.

Der zweifellos einflussreichste deutsche Dramatiker, Librettist und Lyriker des 20. Jahrhunderts, der Autor der *Trommeln in der Nacht* (1922), der *Dreigroschenoper* (1928), der *Mutter Courage und ihre[r] Kinder* (1941), des *Guten Menschen von Sezuan* (1953), des *Leben des Galilei* (1943), des *Kaukasischen Kreidekreises* (1948), der *Hauspostille* (1926), der *Svendborger Gedichte* (1939), der *Buckower Elegien* (1964) und vieler anderer, der Gründer des *Berliner Ensembles* (1949) wurde am 10. Februar. 1898 in Augsburg auf dem Rain 7 im Lechviertel als ältester zweier Söhne der Eheleute Brecht geboren und in der ältesten evangelisch-lutherischen Pfarrei Augsburgs, in der Barfüßerkirche, auf den Namen Eugen Berthold Friedrich Brecht getauft und 1912 in der selben Kirche konfirmiert.

¹ Brecht, Bertolt: Die Dreigroschenoper. Hier: Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens. In: Mittenzwei, Werner (Hg.): Brecht, Bertolt: *Stücke I*. Unter Mitarbeit von Fritz Hofmann. Berlin/Weimar 1973, S. 152.

1. Der Familienname Brecht

Der vom Vater geerbte Name Brecht wird in den Namenlexika zuerst als Patronym (Vatername) erklärt und zwar als Kurzform aus alten Rufnamen, deren Erst- oder Zweitglied ahd. *berabt*, altsächs. *ber(e)ht* „hell, berühmt, glänzend“ bedeutet, darunter Albrecht², Gilbrecht, Hilbrecht, Ruprecht, Lambrecht, Engelbrecht, Siebrecht, Ulbrecht, Wieprecht, Wilbrecht bzw. Bertfried, Berthold, Bertram, Bertrand, Bertwin, Berchtwald³.

Das häufigste Patronym unter jenen, die mit dem Namenglied ahd. *berabt* gebildet sind, ist Ber(ch)thold, weshalb sich Brecht mit größter Wahrscheinlichkeit davon ableitet.⁴ Dabei hat sich germ. **berhta*, ahd. *berabt*, altsächs. *ber(e)cht* in *Ber(ch)thold*, teils über *berht* zu *bert*, teils durch Synkope des *e* in *berabt*, zu *braht* und später zu *brecht* entwickelt.⁵ Durch Ausfall des inlautenden *-ch-* entwickelte sich Berchthold zu Berthold.⁶

Der Familienname Berthold ist aus dem gleich lautenden Rufnamen entstanden, der im Mittelalter, besonders in Süddeutschland, durch die Herzöge von Zähringen (11. Jahrhundert, Baden) motiviert war.⁷ Das Patronym Berthold, mit seinen Kurz- und Koseformen Bercht, Percht, Brecht, Precht, Brechtel geht auf einen alten deutschen männlichen Rufnamen zurück, der aus ahd. *berabt* „hell, glänzend“ und ahd. *waltan* „walten, herrschen“ gebildet ist und „glänzender Herrscher“ bedeutet.

² Vgl. Bahlow, Hans: *Deutsches Namenlexikon*. Frankfurt a. Main 1985, S. 74; Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Band 1, Limburg a.d. Lahn 1957-1960, S. 207; Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*. Niedernhausen/Taunus 1994, S. 82.

³ Vgl. Zoder, Rudolf: *Familiennamen in Ostfalen*. Band 1. Hildesheim 1968, S. 294; Gottschald, Max: *Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen*. Berlin, New York 1982, S. 127 u. 109; Kohlheim, Rosa/Kohlheim, Volker (Hgg.): *Duden – Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2005, S. 155.

⁴ Vgl. Kunze, Konrad/Nübling, Damaris (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas. Bd. 6: Familiennamen aus Rufnamen*. (Abkürzung DFA), Berlin/Boston 2017, S. 59 und Kunze, Konrad/Damaris Nübling (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas. Band 2. Graphematik/Phonologie der Familiennamen II: Konsonantismus*. (Abkürzung DFA). Berlin/New York 2011, S. 884.

⁵ Vgl. DFA, Band 2, 2011, S. 871 und DFA, Band 6, 2017, S. 59.

⁶ Vgl. hierzu Karte 399: Berthold, Barthold, Berchtold, Bechtold. In: DFA, Band 2, 2011, S. 884.

⁷ Vgl. Linnartz, K.: *Unsere Familiennamen. Aus deutschen und fremden Vornamen im Abc erklärt*. Band 2. Bonn/Hannover/Hamburg 1958, S. 33.

Der Familienname Brecht konzentriert sich heute, laut Telefonanschlüssen 2005, mit 1856 Anschlüssen, massiv im Grenzbereich der Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Südhessen, genauer in dem Raum Karlsruhe – Pforzheim – Neckarsulm – Fürth (im Odenwald) – Speyer.⁸ Der Familienname Brecht bildet die größte Namenkonzentration in der Postleitzahl (Abkürzung PLZ) 766 Bruchsal (mit 4,69‰, 188 Telefonanschlüssen), seine darüber hinaus größten Symbole betreffen die PLZ 749 Bad Rappenau (mit 1,60‰, 38 Tel.), PLZ 687 Schwetzingen (mit 1,55‰, 77 Tel.), PLZ 767 Kraichtal (mit 1,22‰, 51 Tel.) und PLZ 736 Remshalden (mit 1,11‰, 50 Tel.).⁹

Dass Bertolt Brechts Vater aus dem badischen Achern stammte, das 60 km südwestlich von Karlsruhe und 80 km südwestlich von Bruchsal liegt, stellt keinen Zufall dar, sondern ist eher eine Bestätigung für die südwestdeutsche Konzentration des Namens Brecht.¹⁰

In Einzelfällen ist für den Namen Brecht, auch die Herleitung vom gleichnamigen Ortsnamen im Eifelkreis Bitburg-Prüm in Rheinland-Pfalz, zu berücksichtigen.¹¹

2. Die Vornamen Eugen Berthold Friedrich

Eugen Berthold Friedrich Brecht erbt, im Unterschied zu seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Walter, traditionsgemäß bzw. gemäß der Benennung des erstgeborenen Sohnes nach dem Rufnamen des Vaters, des sogenannten Stammhalterprinzips, den Vornamen seines katholischen Vaters Berthold Friedrich, wobei die weibliche Form Letzterens, auch von seiner protestantischen Mutter Wilhelmine Friederike Sophie getragen wird. Friedrich war auch einer von beiden Vornamen seines Groß- und Urgroßvaters mütterlicherseits.

Der junge Brecht erhält von seinen Eltern einen dreiteiligen Vornamen, jenem seiner Mutter ähnlich, der aus zwei Namen germanischer und einem Namen griechischer Herkunft besteht. Scheinbar war es seine Mutter, die

⁸ Vgl. Karte 400: Bertel, Bechtel, Brecht. In: *DFA*, Band 2, 2011, S. 888 und Karte 23: Brecht, Precht, Bracht, Pracht. In: *DFA*, Band 6, 2017, S. 72.

⁹ Vgl. *DFA*, Band 6, 2017, S. 71.

¹⁰ Vgl. Karte 400: Bertel, Bechtel, Brecht. In: *DFA*, Band 2, 2011, S. 888 und Karte 23: Brecht, Precht, Bracht, Pracht. In: *DFA*, Band 6, 2017, S. 72.

¹¹ Vgl. Zoder, Band 1, 1968, S. 294; *DFA*, Band 6, 2017, S. 71.

diese Namenkombination und Namenmotivation bevorzugt und durchgesetzt hat mit dem einen Unterschied, dass ihr griechischer Vorname Sophie an letzter Stelle stand, während bei Brecht der griechische Name Eugen an Erststelle rückt, was ein Beweis ist für Traditionsbefreiung in der Namengebung und Neigung zu den damaligen Namenmoden der Jahrhundertwende.

In den Vornamen Brechts begegnen wir der katholischen Tradition und protestantischen Modernität. Brecht erhält keine Kurznamen oder suffigierete Namen, sondern Vollnamen; er trägt zwei vorherbestimmte und einen frei gewählten Vornamen; er führt keinen Heiligennamen, sondern germanische, zweigliedrige Rufnamen und einen griechischen Vornamen; er trägt keinen Bindestrichnamen.

Den damaligen oberen sozialen Schichten entsprechend, - sein Vater war leitender Angestellter und ab 1914 Direktor der Papierfabrik in Augsburg -, wird Brecht nach seinem Vater, Berthold Friedrich benannt und erhält dadurch bürgerlich etikettierte Vollnamen.

Von seinen Eltern wird der junge Brecht Eugen gerufen, doch nicht in standardsprachlicher, sondern in mundartlicher (alemannisch-schwäbischer) Aussprache [Aigin], was ihn, im Laufe der Zeit scheinbar nicht befriedigt hat. Trotzdem unterzeichnet er die Todesanzeige für seine Mutter 1920 Eugen Bert Brecht.

Der heute etwas selten gewählte Vorname Eugen geht auf gr. *eugenés* „wohlgeboren, von edler Abkunft“ zurück und bedeutet „der Wohl- oder Edelgeborene“.¹² Eugen wurde in Deutschland im 18. Jahrhundert durch den österreichischen Feldmarschall und Staatsmann, der die Türken besiegte, Prinz Eugen von Savoyen (1663-1756) bekannt und motiviert.¹³

Der zweite Vorname Brechts war Berthold, ein im Mittelalter besonders in Südwest- und Süddeutschland sehr beliebter und häufiger Name.

Der Rufname Berthold, in seiner älteren Form Bercht(h)old, aus dem sich im Mittelalter zahlreiche Familiennamen herausgebildet haben (z.B. (B/P)erchtold, Berthold, Barthold, Bartholdi, Bartholdus, Bächtold, Bechtel, Bechtle, Bercht, Brecht u.a.), ist in Süddeutschland, außer durch die Adligen

¹² Vgl. Kohlheim, Rosa/Kohlheim, Volker (Hgg.): *Duden – Lexikon der Vornamen*. Mannheim 1998, S. 96-97; Schill, Ines: *4000 Vornamen aus aller Welt*. Niedernhausen/Taunus 2000, S. 76; Burkart, Walter: *Neues Lexikon der Vornamen*. Bergisch Gladbach 1998, S. 124-125.

¹³ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 96-97; Schill 2000, S. 76; Burkart 1998, S. 124-125.

von Zähringen, auch durch den Franziskaner und Volksprediger Berthold von Regensburg (13. Jahrhundert) und durch Berthold von Henneberg, Erzbischof von Mainz (1442 – 1504) motiviert.¹⁴

Brechts letzter Vorname, in dem die Namenmotivation nach Herrschern, aber auch nach Familienangehörigen erkennbar ist, lautet Friedrich, ein alter deutscher Rufname, zu ahd. *fridu* „Friede“ und ahd. *ribbi* „reich“, dessen Beliebtheit im Mittelalter sich aus den Namen altdeutscher Kaiser und Könige herleitet, z.B. Friedrich I. Barbarossa (um 1122-1190), römisch-deutscher Kaiser; Friedrich II. (1194-1250), Staufer und römisch-deutscher Kaiser; Friedrich der Weise (1463-1525), Kurfürst von Sachsen, der Martin Luther begünstigte; Friedrich Wilhelm der Große (1620-1688), Kurfürst von Brandenburg, der Hinterpommern und Preußen erwarb und in der Neuzeit, der Hohenzoller – Friedrich der Große (18. Jahrhundert), König von Preußen.¹⁵

Der Vorname Friedrich kann in der schwäbisch-alemannischen Heimat seiner Eltern ursprünglich auch hagiologisch unterstützt gewesen sein, teils durch den heiligen Abt Friedrich vom Kloster Hirsau im Schwarzwald (†1070), teils durch den heiligen Fridolin (†6.3.514), den Stifter und Abt des Klosters Säckingen in Baden-Württemberg und viel verehrter Apostel Alemanniens.¹⁶

Somit sind Berthold und Friedrich traditionsgebundene Namen nach Familienangehörigen, Herrschern oder nach Heiligen, während Eugen zu Brechts Zeit ein Modename war, der zum Teil durch das Vorbild eines der bedeutendsten Feldherren des Habsburgerreiches, Prinz Eugen von Savoyen begründet ist, aber auch durch die künstlerischen Werke des 19. Jahrhunderts von Alexander Puschkin (Der seinen Roman *Eugen Onegin*, 1833 veröffentlicht.) und von Pjotr Iljitsch Tschaikowski (Der die Oper *Eugen Onegin*, 1878 vertont).¹⁷

¹⁴ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 65; Burkart 1998, S. 70-71; Schill, 2000, S. 38; Kohlheim/Kohlheim, 2005, S. 127; *DFA*, Band 2, 2011, S. 887; *DFA*, Band 6, 2017, S. 59, 71-72.

¹⁵ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 106; Burkart 1998, S. 142-144.

¹⁶ Vgl. Linnartz 1958, Band 2, S. 54-55.

¹⁷ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 96-97; Schill 2000, S. 76.

3. Namensänderungen

Die Namensänderungen betreffen nur die Vornamen Brechts, nicht seinen Familiennamen. Der anfangs eher schüchterne, etwas kränkelnde junge Brecht, der von seiner Mutter liebevoll umsorgt wurde, signierte seine ersten Veröffentlichungen (Gedichte, Prosatexte und das Drama in einem Akt *Die Bibel*, 1914) in der Schülerzeitschrift des Augsburger Realgymnasiums, heute das Peutingergymnasium, *Die Ernte* (erscheint vom Sept. 1913-Febr. 1914), mit dem Pseudonym Berthold Eugen.¹⁸

Bertolt Brechts Jugendjahre prägten ihn entscheidend. Als Kind, das im protestantischen Glauben erzogen wurde, gehörte er im überwiegend katholischen Augsburg einer Minderheit an.¹⁹

Dank der gut bezahlten Anstellung und des Ansehens seines Vaters in der Augsburger Haindlschen Papierfabrik „wuchs er in durchaus gesicherten, gutbürgerlichen Verhältnissen auf“²⁰, doch der geweckte und „frühzeitig eine ausgeprägte Eigenart verratende Junge“²¹, erkannte schon früh die Hohlheit jener Gesellschaftsklasse, der er durch seine Geburt angehörte und schrieb in einem seiner dänischen Exilgedichte *Verjagt mit gutem Grund* (1939)

Ich bin aufgewachsen als Sohn / Wohlhabender Leute. Meine Eltern haben mir /
Einen Kragen umgebunden und mich erzogen / In den Gewohnheiten des
Bedientwerdens / Und unterrichtet in der Kunst des Befehlens: Aber/ Als ich
erwachsen war und um mich sah / Gefielen mir die Leute meiner Klasse nicht /
Nicht das Befehlen und nicht das Bedientwerden. / Und ich verließ meine Klasse
und gesellte mich / Zu den geringen Leuten.²²

Die bürgerliche Welt, mit ihren Vorstellungen, Weltanschauungen und ihrer Lebensweise, in die Brecht hineingeboren wurde und deren Wahrzeichen in seinen Namen eingebunden waren, betrachtete er kritisch und wandte sich von ihr ab. Seine antibürgerliche Haltung ist auch an der Änderung seiner traditionsgebundenen, bürgerlichen Vornamenkonstruktionen erkennbar, die

¹⁸ Vgl. Grimm, Reinhold: *Bertolt Brecht*. Stuttgart 1963, S. 2.

¹⁹ Vgl. www.BertoltBrecht.wikipedia.de (Zugriff am 16.03.2018).

²⁰ Grimm 1963, S. 1.

²¹ Grimm 1963, S. 1.

²² Brecht, Bertolt: Gedichte, hier *Verjagt mit gutem Grund*. In: Brecht 1973, S. 317-318.

er auch aus namenästhetischen Gründen auf einen einzigen Namen reduziert hat.

Der neue Rufname Bertolt distanziert sich von seiner ursprünglichen Rechtschreibung, in der das *-b-* sprachgeschichtlich nicht berechtigt ist und erhält eine zeitgemäße, aussprachenahere Schreibung ohne *-b-* und ohne auslautendem *-d* (das eine Folge jahrhundertelanger Praxis in Urkunden, katholischen Kirchenbüchern und Universitätsmatrikeln war, um einheimische Namen zu latinisieren, vgl. Gerhardus, Bertoldus, Conradus u.a.).²³

Um die Jahrhundertwende werden als Neuerungen, besonders in den oberen intellektuellen Schichten kurze Namenstrukturen bevorzugt.²⁴ Unter den Freund- und Liebschaften Brechts finden sich einige Kurznamenbeispiele: Caspar Neher, Grafiker und Bühnenbildner – Cas, Ludwig Prestel, Text- und Melodiendichter – Lud, die Geliebten: Rosa Maria Amann – Marie A., Paula Banholzer – Bi, Hedda Kuhn – He, Helene Weigel – Helli.²⁵ In diesem Sinne ästhetisiert und individualisiert Brecht seinen Namen zu Bert Brecht, der ihn als Autor in der *München-Augsburger Abendzeitung*, um 1916 bekannt macht. Nach einigen Quellen erfolgt die Umbenennung später, in den 1920er Jahren in Berlin, nach der Bekanntschaft mit dem Dichter Arnolt Bronnen.²⁶

Der Rufname Bert stellt eine Kurzform auf das erste Namenglied von Bertolt dar, während der Familienname Brecht eine verselbstständigte Form des ersten Namentails von *Bert(h)old(t)* ist. Mit dem sich wiederholenden und alliterierenden Namen wird von Brecht selbst, außer einer provokanten antibürgerlichen Haltung, auch persönlicher Namen-Wohlklang angestrebt.

Knapper wird sein Name in der lyrischen Autobiografie vom 26. April 1926 *Vom armen B.B.* „Ich, Bertolt Brecht, bin aus den schwarzen Wäldern / (...) Und die Kälte der Wälder / Wird in mir bis zu meinem Absterben sein. /

²³ Vgl. Kohlheim/Kohlheim 1998, S. 27.

²⁴ Vgl. Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012, S. 116.

²⁵ Vgl. www.BertoltBrecht.wikipedia.de (Zugriff am 16.03.2018).

²⁶ [www.faz.net/Chronik/Wichtige Daten im Leben Brechts/7.08.2006](http://www.faz.net/Chronik/Wichtige_Daten_im_Leben_Brechts/7.08.2006) (Zugriff am 20.03.2018).

In der Asphaltstadt bin ich daheim / (...) Mißtrauisch und faul und zufrieden am End.“²⁷

Brechts Vorliebe für Kurznamen ist auch in der Namenwahl seiner Kinder erkennbar: Frank Banholzer (1919-1943, ist im Krieg gefallen), Hanne Hiob (1923-2009), Stefan Brecht (1924-2009) und Barbara Brecht-Schall (1930-2015).

Die Grauen des ersten Weltkrieges hatte er erlebt und kämpfte gegen die Urheber dieses Elends, deshalb stand 1923 sein Name beim Hitlerputsch auf der Liste der zu Verhaftenden sogar an fünfter Stelle.²⁸ Im April 1933 stand sein Name erneut auf der von den Nationalsozialisten verfassten *Schwarzen Liste*; seine Werke wurden verbrannt und verboten und seine deutsche Staatsbürgerschaft wurde ihm 1935 aberkannt.

Fazit

Brecht unterwirft seinen Namen, genauer seine Vornamen, einem Veredlungsprozess, der die qualitative Namenindividualisierung akustisch und visuell fördert und dadurch den Gesamtnamen offensichtlich poetisch motiviert. Bertolt Brecht – Bert Brecht – B.B. wirkt knapp, nüchtern, subtil, kritisch, hell, präzise und scharf wie das *Moritätenlied von Mackie Messer*²⁹.

Literatur

Primärliteratur

Brecht, Bertolt: Die Dreigroschenoper. In: Mittenzwei, Werner (Hg.): Brecht, Bertolt: *Stücke I*. Unter Mitarbeit von Fritz Hofmann. Berlin/Weimar 1973.

Brecht, Bertolt: Gedichte, hier Bertolt Brechts Hauspostille. In: Mittenzwei, Werner (Hg.): Brecht, Bertolt: *Gedichte*. Unter Mitarbeit von Fritz Hofmann. Berlin/Weimar 1973.

²⁷ Das Gedicht wurde in der *Hauspostille* veröffentlicht. Vgl. Brecht, Bertolt: Brechts Hauspostille, hier Vom armen B.B. In: Mittenzwei, Werner (Hg.): Brecht, Bertolt: *Gedichte*. Unter Mitarbeit von Fritz Hofmann. Berlin/Weimar 1973, S. 7-8.

²⁸ Vgl. Grimm 1963, S. 39.

²⁹ Vgl. Brecht, Bertolt: Die Dreigroschenoper, hier Vorspiel: Die Moritat von Mackie Messer. In: Mittenzwei, Werner (Hg.): Brecht, Bertolt: *Stücke I*. Unter Mitarbeit von Fritz Hofmann. Berlin/Weimar 1973, S. 41-42.

Sekundärliteratur

- Bahlow, Hans: *Deutsches Namenlexikon*. Frankfurt a. Main 1985.
- Brechenmacher, Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*.
Band 1. Limburg a.d. Lahn 1957-1960.
- Burkart, Walter: *Neues Lexikon der Vornamen*. Bergisch Gladbach 1998.
- Grimm, Reinhold: *Bertolt Brecht*. Stuttgart 1963.
- Gottschald, Max: *Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen*. Berlin/New York 1982.
- Kohlheim, Rosa/Kohlheim, Volker (Hgg.): *Duden – Lexikon der Vornamen*. Mannheim 1998.
- Kohlheim, Rosa/Kohlheim, Volker (Hgg.): *Duden – Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2005.
- Kunze, Konrad/Nübling, Damaris (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas*. Band 2: *Graphematik/Phonologie der Familiennamen II: Konsonantismus*. Berlin/New York 2011.
- Kunze, Konrad/Nübling, Damaris (Hgg.): *Deutscher Familiennamenatlas*. Band 6: *Familiennamen aus Rufnamen*. Berlin/Boston 2017.
- Linnartz, K.: *Unsere Familiennamen. Aus deutschen und fremden Vornamen im Abc erklärt*.
Band 2. Bonn/Hannover/Hamburg 1958.
- Naumann, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung*.
Niedernhausen/Taunus 1994.
- Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (Hgg.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen 2012.
- Schill, Ines: *4000 Vornamen aus aller Welt*. Niedernhausen/Taunus 2000.
- Zoder, Rudolf: *Familiennamen in Ostfalen*. Band 1. Hildesheim 1968.

Internetquellen

- [www.Bertolt Brecht. wikipedia.de](http://www.BertoltBrecht.wikipedia.de) (Zugriff am 16.03.2018).
- www.kuenste-im-exil.de, Bertolt Brecht: *Verjagt mit gutem Grund*, Typoskript (1939)
(Zugriff am 20.03.2018).
- www.faz.net / Chronik / Wichtige Daten im Leben Brechts / 7.08.2006 (Zugriff am 20.03.2018).